



Esmas Geheimnis (Grbavica)

Produzenten: Barbara Albert, Damir Ibrahimovic, Bruno Wagner; Österreich, Bosnien und Herzegowina, Deutschland 2005; **Regie und Drehbuch:** Jasmila Žbanić; **Kamera:** Christine A. Maier; **Komponist:** Enes Zlatar; **Schnitt:** Niki Mossböck; **Darsteller:** Mirjana Karanovic (Esma), Luna Mijovic (Sara), Leon Lucev (Pelda), Jasna Ornela Berry (Sabina) u.a.; **Format:** 35mm, Farbe, 90 Min.; **Verleih:** Ventura Filmverleih, Pressebetreuung Arne Höhne, Boxhagener Straße 18, 10245 Berlin, Tel.: +49-3029 3616-16, Fax: -22, info@hoehnepresse.de, www.hoehnepresse.de; **Preise:** Goldener Bär, Preis der Ökumenischen Jury und Friedensfilmpreis bei den 56. Internationale Filmfestspiele Berlin; **Kinostart:** 06. Juli 2006

Die alleinerziehende Esma lebt mit ihrer 12-jährigen Tochter Sara in Grbavica, einem Stadtteil von Sarajewo. Für Mutter und Tochter gilt es zunächst, den Alltag zu bewältigen. Die soziale Unterstützung reicht nicht aus, so dass Esma eine Stelle als Kellnerin in einem Nachtclub annimmt. Sara verliebt sich zum ersten Mal und freut sich auf die bevorstehende Klassenfahrt. Mit kindlichem Stolz erzählt sie die Geschichte, dass ihr Vater als Kriegsheld, als Schehid, an vorderster Front gefallen ist. Als sie ein amtliches Dokument über seinen Tod benötigt, weicht ihr die Mutter aus. Saras immer drängendere Fragen finden keine Antwort. In einem dramatischen Gespräch bricht die Wahrheit aus Esma heraus: sie wurde im Krieg mehrfach vergewaltigt und schwanger. Das Kind, das sie nicht haben wollte, konnte sie jedoch nach der Geburt nicht verstoßen. Um sich und die Tochter zu schützen, hat sie die Vergewaltigung verschwiegen.

Die vergewaltigte Frau als Opfer des Krieges mit ihren traumatischen Erfahrungen steht im Mittelpunkt des Films. Auch in der Nachkriegsgesellschaft Sarajewos gibt es wenig Raum für ihr Leiden, ihre Demütigung und ihre tiefen psychischen Verletzungen. In einem von männlicher Dominanz und ungebrochenem Sexismus geprägten sozialen Umfeld findet sie nur in einer Selbsthilfegruppe für im Krieg vergewaltigte Frauen eine Zuflucht. Die Enthüllung ihrer Erfahrung erhält rückblickend ihre manchmal ängstlich, manchmal aggressiv erscheinenden Reaktionen ebenso wie die Bedeutsamkeit von Gesten weiblicher Solidarität. Auf diesem differenzierten Psychogramm beruht die Überzeugungskraft des Films. Ob die Wunden des Krieges langsam vernarben, hängt davon ab, inwiefern die Opfer der unsäglichen Gewalttaten gehört und verstanden werden. Mutter und Tochter brauchen das Gefühl der Zugehörigkeit, um unter dem schrecklichen Schatten der Vergangenheit eine gemeinsame Zukunft finden zu können.





Bio-Filmographie:

Jasmila Žbanić, geb. 1974 in Sarajevo, studierte Theater und Filmregie an der dortigen Academy of Dramatic Arts. Als Mitbegründerin der Künstlergruppe (und späteren Filmproduktion) „Deblokada“ entwickelte, inszenierte und produzierte sie zahlreiche Kurz-, Dokumentar- und Videofilme, die sich mit dem Bosnienkrieg und seinen Folgen auseinandersetzen, darunter AFTER, AFTER (1997), RED RUBBER BOOTS (2000), IMAGES FROM THE CORNER (2003) sowie BIRTHDAY (2005, Kurzspielfilm, Teil des Omnibusfilms LOST& FOUND). ESMA GEHEIMNIS (Originaltitel: GRBAVICA) ist ihr erster langer Spielfilm. „Während des Krieges wurde

Grbavica von der serbisch-montenegrinischen Armee besetzt und zu einem Kriegslager umgewandelt, in dem die Zivilbevölkerung gefoltert wurde. Wenn man heute durch Grbavica geht, sieht man typische Bauten aus der Zeit des sozialistischen Regimes, Einheimische, Läden, Kinder, Hunde ... und gleichzeitig spürt man, dass etwas Unausgesprochenes, Unausprechliches, Unsichtbares da ist, dieses befremdliche Gefühl, das man hat, wenn man an einem Ort ist, der von großem menschlichen Leid geprägt ist.“ (Jasmila Žbanić)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute mehr als 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury